



Hommage für Alfred Schifferli

Abschied und Erinnerung

Am 19. März 2007 hat uns Dr. Alfred Schifferli kurz nach seinem 95. Geburtstag verlassen. Der Abschied von einem geliebten und geachteten Menschen fällt schwer und stimmt traurig. Bei Alfred Schifferli hat dieser Abschied etwas Besonderes, denn grosse Leistungen sind unvergänglich. Sein einzigartiges Lebenswerk – der Aufbau der Schweizerischen Vogelwarte zu einem im In- und Ausland anerkannten Institut für Vogelkunde und Vogelschutz – hält unsere Erinnerung an sein von Pioniergeist und Weitsicht geprägtes Wirken lebendig. In der Rückschau ergibt sich ein faszinierendes Persönlichkeitsbild, das auch für die Zukunft der Schweizerischen Vogelwarte wegweisend bleiben möge.

Prägende Kindheit

Alfred Schifferli junior, auch Fredi genannt, kam als erstes von vier Kindern des Ehepaares Alfred und Else Schifferli-Rösli am 20. Januar 1912 im «Dreiangel» in Sempach zur Welt. Er durchstreifte schon als kleiner Bub die Natur. Vor allem das Wasser übte eine grosse Faszination auf ihn aus. Er lernte sehr bald, Krebse, Groppen und Forellen von Hand zu fangen. Angesteckt wurde er auch von der Vogelliebe seines Vaters, der zu den ornithologischen Pionieren gehörte und massgeblich an der Gründung der Vogelwarte durch die Ala im Jahr 1924 beteiligt war. Vater Alfred Schifferli senior stellte in seinem Haus Räumlichkeiten für die Vogelwarte zur Verfügung und übernahm ehrenamtlich die Leitung. So wurde Sempach zum Sitz der Schweizerischen Vogelwarte. Die ganze Familie unterstützte ihn bei seiner Arbeit, vor allem beim Versand der

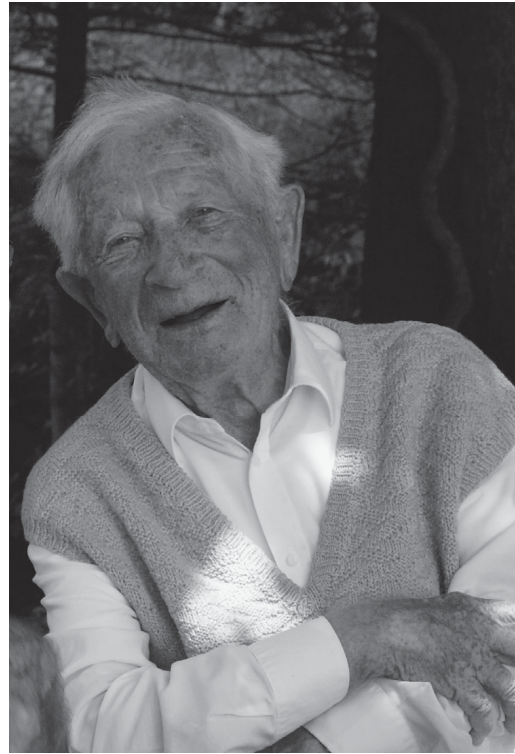


Abb. 1. Alfred Schifferli (1912–2007) im Sommer 2005 auf einem Ausflug: Ein gut gelaunter und aufmerksamer Zuhörer. Aufnahme F. Röthlin.

Ringe an die Beringer in der ganzen Schweiz. Über die beringten Vögel wurde anhand von Ringlisten genau Buch geführt. Der junge Fredi beteiligte sich am Fang von Tausenden von Staren im Schilfgürtel des Sempachersees und lernte dabei die Methoden kennen. Männiglich freute sich über Ringfundmeldungen, die zum Teil aus fernen Landen, zum Beispiel aus den afrikanischen Winterquartieren, mit der lapidaren Adresse «SEMPACH HELVETIA» bei der Familie eintrafen.

Fredi Schifferli besuchte die Kantonsschule Luzern und gewann Freunde bei der Studentenverbindung «Zofingia». Er lernte Ernst Lang kennen, den späteren Direktor des Basler Zoos, mit dem er in lebenslanger Freundschaft verbunden blieb. Zwischen den Schulstunden fütterten die Beiden Lachmöwen am Quai von



Abb. 2. Alfred Schifferli (links) beim Beringen eines Stockentenerpels; dieser wird von seinem Bruder Peter gehalten. Aufnahme E. Schifferli.

Luzern und fingen sie von Hand, um sie beringt wieder freizulassen. Nach dem Handelsdiplom arbeitete Fredi Schifferli als Buchhalter der Landwirtschaftlichen Genossenschaft Neuenkirch, bildete sich an der Handelsschule in Neuenburg weiter und absolvierte einen Sprachaufenthalt an einer Handelsschule in London. In England knüpfte er erste Kontakte zu bedeutenden Ornithologen, nahm an Exkursionen teil und erfuhr – wie er später betonte – was Teamwork und Fairness bedeutet. Durch den unerwarteten Tod seines Vaters stand er 1934 am beruflichen Scheideweg; er entschied sich definitiv für die Ornithologie. Er übernahm die Leitung der Vogelwarte und studierte auf Anraten von Professor Rudolf Geigy von 1939 bis 1944 Zoologie an der Universität Basel.

Beispielhafter Rückhalt in der Familie

Ohne ein intaktes familiäres Umfeld und die überzeugte Unterstützung zuerst durch sei-

ne Eltern und Geschwister, später durch seine Frau und die Kinder wäre es Alfred Schifferli kaum möglich gewesen, eine derart fruchtbare und breit gefächerte Tätigkeit zu entfalten. Er pflegte seine Familie mit Hingabe und gab seine Begeisterung an die eigenen Nachkommen weiter.

1944 verlobte er sich mit Margrit Amrein und heiratete sie nach Abschluss seiner Studien in Basel. Die beiden starken und eigenwilligen Partner harmonierten zeitlebens in respektvoller und stützender Art. Vier Kinder wurden dem Ehepaar geschenkt: Luc, Beat, Maia und Regula. Die Tochter Maia war geistig behindert und darum ständig auf ihre Eltern angewiesen. Wer sie kannte, war sehr berührt von ihrem sonnigen, freundlichen Wesen, das die gute Fürsorge und den ausgeprägten Familiensinn widerspiegelte. Luc folgte dem Vorbild des Vaters, der

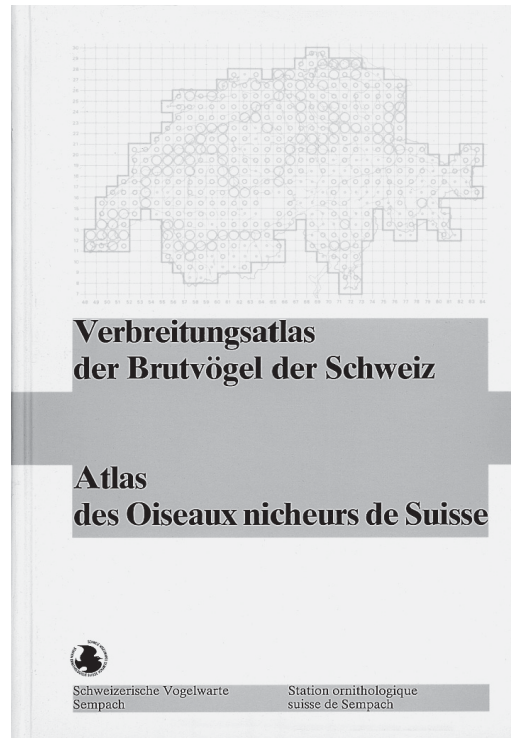


Abb. 3. Umschlag des ersten Verbreitungsatlas der Brutvögel der Schweiz, erschienen 1980. Die Feldaufnahmen dafür waren in den Jahren 1972 bis 1976 erfolgt.

ihn ebenfalls früh ins ornithologische Metier einführte, studierte in Basel und Oxford Zoologie, verpflichtete sich bereits in den Siebzigerjahren der Vogelwarte und leitet derzeit das Programm «Lebensbedingungen für Vögel in der Schweiz» als Garant für die unverwechselbare Rolle der Vogelwarte im Natur- und Vogelschutz, ganz im Sinne seines Vaters.

Das letzte grosse wissenschaftliche Projekt Alfred Schifferlis, der Verbreitungsatlas der Brutvögel der Schweiz, ist ein Musterbeispiel für das exzellente familiäre Zusammenspiel. Fast alle wirkten an diesem schweizerischen Erstling mit: Margrit Schifferli überarbeitete die Texte, Luc wirkte bei der fachlichen Redaktion mit, Beat übernahm die professionelle grafische Gestaltung und Regula zeichnete die Verbreitungskarten. Selbstverständlich wurden auch die Sachverständigen der Vogelwarte und vorab die ehrenamtlichen Mitarbeiter einbezogen und zu hoher Leistung motiviert. Das 1980 erschienene Produkt wurde als eines der schönsten Bücher des Jahres ausgezeichnet. Noch heute bildet der Verbreitungsatlas eine wichtige Vergleichsgrundlage für die Beurteilung der Entwicklung der Vogelwelt in der Schweiz und markierte den entscheidenden Ausgangspunkt für das flächendeckende Monitoring. Zwei Jahrzehnte später wurde ein neuer Brutvogelatlas erarbeitet.

Leistungsausweis und Ablösung

Nur schon die Darstellung des Werdegangs und die Aufzählung seiner Leistungen würden ausreichen, um sich die Bedeutung von Alfred Schifferli als Pionier der Ornithologie in der Schweiz zu vergegenwärtigen. Er selbst hat nie ein Wesen daraus gemacht und reagierte auf Komplimente mit Zurückhaltung. Er war ein guter Beobachter des aktuellen Geschehens, ein Menschenkenner mit Humor. Er konnte bescheiden zurückstehen, denn er war Idealen und der Sache verpflichtet. Er nutzte Chancen mit der nötigen Vorsicht und Umsicht, förderte das Engagement anderer und pflegte freundschaftliche Kontakte zu vielen namhaften Persönlichkeiten. All dies erfuhr ich erst in meiner eigenen Tätigkeit an der Vogelwarte. Für Vogelkundler und Vogelschützer war Alfred



Abb. 4. Alfred Schifferli (1912–2007). Aufnahme G. Gerster, 1954

Schifferli immer ein Begriff, für mich als Wildbiologen erst später ein persönliches Erlebnis in einem mir neuen Arbeitsgebiet. Und aus dieser persönlichen Wahrnehmung heraus möchte ich hier meine Wertschätzung in Worte fassen.

Erste persönliche Eindrücke

Alfred Schifferli lernte ich näher kennen, als er mir am 1. September 1978 mit ein paar ermunternden Worten sein Büro abtrat, das er nach der Übergabe der Leitung Ende 1974 an einen jungen Direktor für die Arbeit am ersten Brutvogelatlas benutzt hatte. An seinem ehrwürdigen grossen Pult aus dunklem Holz begann mein Einsatz für die Vogelwarte, der mich in Neuland führte, war ich doch damals für die Administration zuständig und musste mich mit personellen und finanziellen Fragen befassen. Schon bald merkte ich, dass ich in Alfred Schifferli einen versierten Ratgeber hatte. Nicht nur kannte er sich als promovierter Biologe in wissenschaftlichen Fragen aus, er beherrschte



Abb. 5. Der Fachwerkbau ist das Rathaus von Sem-pach, von 1946 bis 1955 Sitz der Schweizerischen Vogelwarte. Aufnahme vermutlich aus den Fünfzigerjahren.

dank seiner Erstausbildung als Kaufmann auch das Ressort Finanzen, das – wie ich zu spüren begann – für ein Institut überlebenswichtig ist. Ich erinnere mich daran, wie Alfred Schifferli im Stiftungsrat stets auf betriebliche Anforderungen hinwies und als mahnende Stimme grosses Gewicht hatte. Als Anfänger lernte ich von ihm, dass selbst mit bescheidenen Mitteln viel zu erreichen ist. Investiert wurde in Notwendiges und Wichtiges. Als Symbol dieses Grundsatzes gilt für mich noch heute das 1954

erbaute Institutsgebäude mit für die damalige Zeit grosszügigen Dimensionen, welche bis ins Jahr 2000 ein starkes Wachstum erlaubten. Im Einzelnen aber galt der sparsame Umgang mit den uns anvertrauten Spenden: Gebrauchtes wurde weiter gebraucht, und Luxus hatte keinen Platz.

Perfektes Marketing

Alfred Schifferli vermittelte mir etwas ganz Entscheidendes, nämlich die Bedeutung der Kundenorientierung. Mit Sorgfalt und nachhaltiger Pflege wuchs unter seiner Leitung während 40 Jahren ein Gönnerkreis heran, die seit 1942 bestehende «Gemeinschaft der Freunde der Vogelwarte». Der stolze Bestand von rund 20 000 Mitgliedern war eines seiner wichtigen Geschenke an die nachfolgende Generation, denn schon zu jener Zeit bildeten die Spenden der Freunde die Haupteinnahmequelle der Vogelwarte.

Der Begriff Marketing war damals noch unbekannt. Gleichwohl darf man rückblickend feststellen, dass Alfred Schifferli ein perfektes Marketing betrieb. Ein effizientes und ansprechendes Informationsgefäss war der ab 1943 jährlich erscheinende sogenannte «Freundebericht», worin sowohl ein kurzer Jahresbericht als auch die fundierte Darstellung eines interessanten vogelkundlichen Themas enthalten war.



Abb. 6. Eröffnung des eigenen Vogelwarte-Gebäudes 1955. Rechts der bis heute im Wesentlichen unveränderte Vortragssaal. Das Hauptgebäude (links) enthielt im Erdgeschoss Büros, im 1. Stock zwei Wohnungen. Aufnahme Photopress, Zürich.

Visionär öffnete er damit das wissenschaftlich tätige Institut in allgemein verständlicher Weise dem breiten Publikum. Dem gleichen Zweck diente auch der seit 1949 jährlich erscheinende, perfekt bebilderte Vogelkalender, ein Gemeinschaftsprodukt mit dem Schweizerischen Bund für Naturschutz SBN (heute Pro Natura). Jede Gelegenheit wurde genutzt, um über die Presse und in Referaten auf die Bedeutung des Themas und die Leistungen der Vogelwarte öffentlich hinzuweisen. Der Erfolg zeigte sich in der wachsenden Gönnerschaft und machte den Namen «Vogelwarte» als solide «Marke» im ganzen Land bekannt. Auch der Bund war von der Arbeit der Vogelwarte beeindruckt; 1931 leistete die Eidgenossenschaft erstmals einen wiederkehrenden Beitrag von Fr. 1000.–, der einen Teil der Betriebskosten deckte.

Forschung mit praktischem Verständnis

Beeindruckend sind aber in erster Linie die fachlichen Leistungen, welche Alfred Schifferli mit einem kleinen motivierten Team sowie einer immer grösser werdenden Gruppe von ehrenamtlichen Feldornithologen und Beringern (damals noch fast alles Männer) erbrachte. Er übergab das Institut Ende 1974 seinem Nachfolger Eduard Fuchs mit einem Personalbestand von 20 Leuten und rund 400 Ehrenamtlichen. Er war ein Meister der schrittweisen und haushälterischen Entwicklung. Vergleicht man seine Möglichkeiten mit den heutigen Verhältnissen, gerät man in besinnliches Staunen. Das Computerzeitalter war noch in weiter Ferne und technische Mittel standen beschränkt zur Verfügung. Vielleicht gerade deswegen zeichnete sich die Forschung unter Alfred Schifferli durch klare Schwerpunkte aus.

Von Anfang an dienten die Beringungsdaten als wichtige Informationsquelle. Alfred Schifferli erreichte, dass die Beringung wildlebender Vögel in der Verordnung über das Jagdgesetz als Mandat verankert wurde. Er besuchte ausländische Vogelwarten, Fang und Beringungsstationen, um zusätzliche Erfahrungen zu sammeln, und unterstützte durch eine gut geführte Datenbank das internationale Netzwerk. Die Ringe trugen die magisch prägnante Bezeichnung «SEMPACH HELVETIA»; Sempach als



Abb. 7. Der Vater Alfred Schifferli sen. (1879–1934).

Standort der national tätigen Vogelwarte wurde so in einfachster Art zum Begriff, mit einer Multiplikationswirkung, welche modernsten PR-Empfehlungen entspricht. Offenen Fragen im Vogelzug wurde gezielt nachgegangen. Beispiele dafür sind erste Untersuchungen in den Dreissigerjahren zum Vogelzug im Alpenraum (in Realp 1934–1937) und zum Orientierungs- und Heimfindevermögen aufgezogener Brandgänse (1932). 1937 und 1938 folgte eine Untersuchung über die Brutbiologie der Alpenkrähe auf Schloss Tarasp, zusammen mit Ernst Lang.

Organische berufliche Entfaltung

Erst 1939 begann Alfred Schifferli sein Zoologiestudium an der Universität Basel; den Abschluss erlangte er fünf Jahre später. 1944 promovierte er mit Auszeichnung unter Pro-



Abb. 8. Spatenstich für den Bau des Vogelwartegebäudes, 29. April 1954. Vierter von links (im hellen Anzug, mit Baskenmütze) Paul Géroudet (1917–2007), Redaktor der Zeitschrift *Nos Oiseaux*. Links der beiden jüngsten Beringer A. Bianchi und M. Godel, die den Spatenstich ausführen, Luc Hoffmann mit seiner Frau Daria. Alfred Schifferli pflegte viele Freundschaften, auch zu Luc Hoffmann, den er in seiner Station biologique de la Tour du Valat in der Camargue mehrmals besuchte. Zweiter von rechts Raymond Lévêque, langjähriger Bibliothekar der Vogelwarte. Aufnahme E. Baltzer.

fessor Adolf Portmann. Erschwert wurde das Studium durch den Aktivdienst, doch kam ihm seine für einen Studenten unübliche Sachkundigkeit und langjährige ornithologische Erfahrung zugute. Nach dem Tod seines Vaters im Jahr 1934 führte Alfred Schifferli junior mit nur 22 Jahren die noch junge Institution unbezahlt und eigenverantwortlich weiter, welche vorerst am Familiensitz angesiedelt blieb. Das «Handwerk» hatte er von seinem Vater gelernt, und seine kaufmännische Ausbildung kam ihm in betrieblichen und finanziellen Belangen entgegen. Alfred Schifferli hat frühzeitig gelernt, Verantwortung zu tragen. An Stelle des verstorbenen Vaters sorgte er zusammen mit seiner Mutter für seine drei jüngeren Geschwister und nahm gleichzeitig das Schicksal der erst zehnjährigen Vogelwarte in die Hände. Mit grossem

Stehvermögen arbeitete er nun am Profil der Vogelwarte. Sein Bildungsweg zeigt etwas Prozesshaftes, eine Logik, die zum organischen, stetig fortschreitenden Wachstum des heutigen Instituts passte.

1945 wurde der frischgebackene Zoologe schliesslich zum bezahlten wissenschaftlichen Leiter der Vogelwarte gewählt. Seiner Initiative ist es zu verdanken, dass bereits zehn Jahre später ein eigenes Institutsgebäude am Sempacherseeufer gebaut werden konnte. 1954 erhielt die Vogelwarte die Form einer gemeinnützigen Stiftung, und 1955 wurde das neue Gebäude bezogen, welches vollumfänglich über Spenden aus der ganzen Schweiz finanziert werden konnte. Die Idee, für die Vogelwarte ein eigenes Gebäude zu errichten, geht übrigens auf Dieter Burckhardt zurück, der 1951 als Assis-

tent angestellt worden war und zeitlebens ein Freund Alfred Schifferlis und der Vogelwarte blieb.

Gewissenhafte Selbstlosigkeit

Alfred Schifferli war kein Mann der grossen Worte, sondern der Tat. Ich erinnere mich sehr gut daran, wie er seine Ratschläge diplomatisch formulierte und oft mit humorvollen Bemerkungen oder leicht sarkastischem Unterton Heisssporne und Besserwisser auf den richtigen Weg zu bringen versuchte. Es lohnte sich, genau zuzuhören, denn die Realität gab ihm zumeist recht. Er stellte seine Person nie in den Vordergrund, sondern bewies seine Stärke dadurch, dass er sich gewissenhaft für die Sache einsetzte und die Arbeit anderer unterstützte. Er liebte den Kontakt mit Menschen und das gesellige Beisammensein. Selbst bei Meinungsverschiedenheiten war sein wohlwollendes Verständnis für das Gegenüber deutlich

spürbar. Mit einer gewissen Distanz zeigte er aber auch, dass er nie bereit war, seine Ansichten und Prinzipien einem «Kuhhandel» zu opfern. Er konnte hart sein, wenn es um wichtige Fragen ging.

Sehr konsequent trat er gegen den «Giftkrieg» im Wallis an und vertrat eine mutige Haltung in der Frage der Jagd in bedeutenden Wasservogelgebieten. Als Vordenker rüstete er die Vogelwarte mit Methoden und Grundlagen aus, welche sich für die Überwachung sowie für den Schutz der zunehmend bedrohten Vogelwelt vor modernen Formen der Landnutzung als entscheidend erweisen sollten. Schon in den Fünfzigerjahren organisierte er in Zusammenarbeit mit freiwilligen Mitarbeitern Bestandsaufnahmen in den verschiedenen Lebensräumen, um die Verbreitung und Veränderungen dokumentieren zu können. Beringung, Nestkarten und Beobachtungen im Feld waren lange die gängigsten pragmatischen Methoden. Hinzu kam dann auch der Einsatz von Radar-

Abb. 9. Alfred Schifferli (rechts) bei der offiziellen Eröffnung der Vogelwarte am 23. Oktober 1955, mit illustren Gästen (von links): Sein Lehrer Prof. Adolf Portmann aus Basel, Prof. Ernst Schüz, der Leiter der Vogelwarte Radolfzell mit einem als Geschenk mitgebrachten Weissstorch, und Prof. Rudolf Geigy, ein unermüdlicher Förderer der Vogelwarte.





Abb. 10. Alfred Schifferli mit einer Waldohreule im Beringungslager auf dem Col de Bretolet im Unterwallis, Oktober 1965. Aufnahme D. Zimmermann. Diethelm Zimmermann gehörte zum grossen Freundeskreis von Alfred Schifferli und war massgeblich an der Umwandlung der Vogelwarte in eine Stiftung beteiligt, eine der Voraussetzungen für die spätere Entwicklung des Instituts.

geräten zum besseren Verständnis des Vogelzuges.

Der Bürger

Im Hause soll beginnen, was leuchten soll im Vaterland. Dieser Satz könnte durchaus von Alfred Schifferli stammen. Er interessierte sich sowohl für Wirtschaft als auch für Politik. Fünfzig Jahre lang war er Mitglied des Verwaltungsrates der Volksbank Neuenkirch und dreissig Jahre engagierte er sich in der Amrein-Troller-Stiftung für die Entwicklung des Gletschergarten Luzern. Von seinem Schwiegervater Wilhelm Amrein wurde er für die Rütli-Kommission vorgeschlagen, wo er sich viele Jahre für die würdevolle Pflege dieser Gedenkstätte einsetzte. Von 1946 bis Ende der Sechzigerjahre präsidierte er die Liberale Partei Sempach. Er nahm verschiedenste Aufgaben im öffentlichen Dienst wahr, zum Beispiel in der Rechnungsprüfungskommission und in der Planungskommission der Stadt Sempach. In seiner Festrede zum 1. August 1946 setzte er sich vehement für die Verwirklichung der AHV und – seiner Zeit voraus – auch unmissverständlich für das Frauenstimmrecht ein. Er erkannte Handlungsbedarf in der Gemeinde und kümmerte sich darum, zum Beispiel um die Gewässerproblematik. So empfahl er, ver-

schmutztes Wasser versickern zu lassen, denn damals gab es noch keine Kläranlagen. Weisse Voraussicht hatte es damals schwer! Heute ist der Schutz des Wassers eine Selbstverständlichkeit und gehört zu den wichtigsten Zukunftsthemen. Ein besonderes Anliegen war ihm die Luzerner Universität, für deren Gründung er sich aktiv einsetzte. Nach einer missglückten ersten Volksabstimmung durfte er mit Genugtuung erleben, dass sich das Luzerner Stimmvolk im Jahr 2000 doch noch für eine neue Universität entschied.

Der Kosmopolit

Alfred Schifferli war trotz vielseitigen Verpflichtungen in den heimatlichen Gefilden mit seinen Auffassungen nicht auf die nähere Umgebung fixiert. Als wahrer Kosmopolit bereiste er verschiedene Länder, besuchte Partnerorganisationen im Ausland und kehrte mit Erkenntnissen zurück, die er zum Nutzen seiner angestammten Heimat in die Tat umsetzte. Beispielsweise entwickelte er beim Besuch des Edward Grey Institute of Ornithology in Oxford 1947 ein freundschaftliches Verhältnis zum dortigen Leiter David Lack, dessen Ideen und Erfahrungen er für die eigene Forschung nutzte. Diese Kontakte führten auch zur Zusammenarbeit von Emil Weitnauer und

David Lack, die gemeinsam die Brutbiologie des Mauerseglers studierten. Zwar stand das international gelagerte Thema des Vogelzuges im Vordergrund, doch widmete sich Alfred Schifferli zunehmend auch ökologischen Fragen. Die erwähnten Nestkarten führte er nach englischem Muster ein. Mit den systematischen Datenerhebungen über Brutbiologie, Ökologie und Verbreitung einheimischer Vogelarten schuf er eine beständige Grundlage für die nationale Beurteilung des Zustands und der Veränderungen der Avifauna.

Zur Sammeltätigkeit und wissenschaftlichen Arbeit gehört auch eine umfassende Dokumentation. Die Bibliothek der Vogelwarte wurde immer umfangreicher und enthielt schon früh ornithologische Werke und Schriften aus dem In- und Ausland. 1962 erschien das von Prof. Dr. Urs N. Glutz von Blotzheim verfasste Standardwerk «Die Brutvögel der Schweiz», dem



Abb. 11. Bei der Eröffnung des neuen Vogelwarte-Gebäudes am 23. Oktober 1955. An der Schreibmaschine Urs Glutz von Blotzheim, stehend Alfred Schifferli. Aufnahme Pletscher (Ringier, Zofingen).

dank der akribischen Sammeltätigkeit rund 23 000 Nestkarten, 4000 Fragebögen zu ausgewählten Arten und vielfältige Fachliteratur zu Grunde gelegt werden konnten.

Die Arbeit der Vogelwarte diente jedoch nicht allein der eigenen Sache. Alfred Schifferli stellte Daten und Erkenntnisse aus der Vogelwarte über die Landesgrenzen hinaus grosszügig zur Verfügung. Als fast aussenpolitischer Akt darf die Eröffnung der ersten indischen Beringungsstation bei Bombay gewertet werden. Alfred Schifferli richtete die Station auf Einladung von Sálím Ali ein und bildete indische Ornithologen für Fang und Beringung aus. Mit seiner Hilfe wurde auch eine Beringungsstation auf Capri (Italien) eingerichtet.

Fundament dank Visionen mit Bodenhaftung

Das visionäre Denken Alfred Schifferlis, verbunden mit hoher Beständigkeit in der Verwirklichung von Ideen, prägte die Vogelwarte bis in die jüngste Zeit. In jungen Jahren hatte er gelernt, hart zu arbeiten und die Zeit gut zu nutzen, eine Eigenschaft, die ihn zeitlebens auszeichnete. Es erweist sich nachträglich, welch breites und tragfähiges Fundament er geschaffen hat. Die Wurzeln der heutigen Instituts-Struktur mit den Bereichen «Überwachung» (Monitoring), «Lebensbedingungen für Vögel» (Ökologie), «Vogelzug» sowie dem Mitte der Achtzigerjahre neu definierten Bereich «Grundlagen für die Praxis» lassen sich sehr konkret zurückverfolgen und finden sich in den pionierhaften Ansätzen des Programms von Alfred Schifferli. Erwähnt seien das weite Dispositiv von Beobachtungs- und Fangstationen für das Studium des Vogelzuges über die Alpen anfangs der Fünfzigerjahre. In der Folge wurde aufgrund von Hinweisen des Flugsicherungsdienstes und gemeinsam mit Ernst Sutter der Einsatz von Radargeräten für die Zugforschung erprobt, womit der Grundstein für den Ausbau der Radarzugforschung über drei Jahrzehnte (Alpen, Mittelmeer, Sahara) gelegt wurde.

1950 und 1963 lancierte Alfred Schifferli Untersuchungen zur negativen Wirkung flächiger Spritzaktionen gegen Maikäfer und Lärchenwickler auf Vögel. Der Biozid-Ein-



Abb. 12. Margrit und Alfred Schifferli, 1990. Aufnahme L. Schifferli.

satz zur Ertragssteigerung war ein politisch heisses Thema, welches heute im Fachbereich «Konflikte Vögel und Mensch» oder unter dem jetzigen Titel «wildtierfreundliche Landwirtschaft» behandelt würde. Mit seinem aktiven Eingreifen in die Problematik des Gifteinsatzes in Ökosystemen bewies Alfred Schifferli nicht nur mutige Tatkraft, sondern vermittelte seiner Nachwelt auch die gültige Botschaft, dass die Vogelwarte bei Umweltproblemen nicht abseits stehen darf.

Frühzeitig befasste sich Alfred Schifferli mit dem Schutz und der Pflege von Feuchtgebieten. Als Testgebiet diente das Wauwilermoos, welches noch heute zu den Schwerpunktregionen zur Förderung prioritärer Arten gehört (Artenförderungsprogramm). Aus den Wasservogelzählungen schliesslich entwickelte sich eine auch für den internationalen Vergleich wichtige Datengrundlage, welche später zur Ausscheidung international und national bedeutender Wasservogelreservate gemäss Bundesratsbeschluss führte.

Einmal mehr darf man staunen ob der Tatkraft, Weitsicht und Zielstrebigkeit Alfred Schifferlis. Bildlich gesprochen hinterliess er ein Instrument mit vielen Registern, eine Klaviatur, auf der man bis heute und auch in Zukunft alle Oktaven bespielen kann. Dabei

darf und soll man nie vergessen, dass wir das Instrument Alfred Schifferli verdanken, auch wenn es gelegentlich neu gestimmt werden muss. Man stelle sich die Frage, was es heute brauchen würde, ein Institut für Forschung und Praxis auf privater Basis aufzubauen. Wohl ein hoffnungsloses Unterfangen im gegenwärtigen politischen Umfeld. In Erinnerung an Alfred Schifferli gilt es der von ihm während vierzig Jahren aufgebauten Vogelwarte wertschätzend Sorge zu tragen.

Der Mensch im Vordergrund

Vieles, was ich hier an Erstaunlichem und Beindruckendem aus Archivbelegen zusammenstellen konnte, war mir lange nicht bewusst. Dies geht auch jüngeren Generationen so. Es ist jedenfalls lohnenswert, sich mit den Ursprüngen und Grundzügen des stark gewachsenen Instituts eingehender zu befassen. Alfred Schifferli war konsequent; er überliess seinen Nachfolgern rechtzeitig das Feld und liess sie gewähren. Die blühende Entwicklung der Vogelwarte nach seiner Zeit als verantwortlichem Leiter machte ihm Freude. Von 1974 bis 1990 verfolgte er im Stiftungsrat, dem er als Delegierter des «Hilfsfonds für die Schweizerische Vogelwarte» angehörte, die schrittweise Erwei-

Zeittafel

- 1912 20. Januar: Geburt als ältestes von 4 Kindern von Alfred und Else Schifferli-Rösli in Sempach. Geschwister: Elsi (*1913), Anni (*1915) und Peter (*1918).
- 1924 6. April: Gründung der Schweizerischen Vogelwarte durch die Ala. Sein Vater Alfred Schifferli wird zum ersten Leiter ernannt.
- 1924 Eintritt in die Handelsabteilung der Kantonschule in Luzern.
- 1929 5. Juli: Abschluss der Kantonsschule mit dem Handelsdiplom, Beginn der Arbeit als Buchhalter in der Landwirtschaftlichen Genossenschaft Neuenkirch.
- 1930 16. September: Eintritt in die Ecole supérieure de Commerce de Neuchâtel.
- 1931 9. Juli: Abschluss der Handelsschule in Neuenburg. Rekrutenschule als Gebirgsmitrailleur in Bellinzona.
- 1932 Januar bis Ende Juli Aufenthalt in London; im City of London College legt Alfred Schifferli das Examen in «Commercial English» ab. Gründung des «Hilfsfonds für die Schweizerische Vogelwarte Sempach» durch Prof. Rudolf Geigy.
- 1934 4. Juni: Tod des Vaters Alfred Schifferli sen. Alfred Schifferli jun. übernimmt die Leitung der Schweizerischen Vogelwarte. Das Geld für die Familie mit den drei z.T. noch minderjährigen Geschwistern verdient er sich in der Landwirtschaftlichen Genossenschaft als Buchhalter und Revisor.
- 1936 Motorradreise zusammen mit Ernst Lang über Berlin in die Vogelwarte Rossitten, Bekanntschaft mit Ernst Schütz und Erwin Stresemann.
- 1939 Beginn des Zoologiestudiums in Basel, unterbrochen von 486 Tagen Aktivdienst zwischen dem 2. September 1939 und dem 10. Mai 1945, seit 1941 im Brieftaubendienst.
- 1942 Gründung der Gemeinschaft der Freunde der Vogelwarte.
- 1944 22. Dezember: Abschluss des Zoologiestudiums bei Prof. Adolf Portmann mit dem Doktor-Examen.
- 1945 1. Januar: Halbamtliche Anstellung als Leiter der Vogelwarte, wobei diese Funktion erstmals besoldet wurde. Heirat mit Margrit Amrein aus Luzern.
- 1946 Übernahme der Redaktion des Ornithologischen Beobachters.
- 1947 Mehrmonatiger Engländeraufenthalt, Besuch des Edward-Grey-Instituts in Oxford. Die Arbeit in der Vogelwarte übernehmen in dieser Zeit fortgeschrittene Studenten von Prof. Adolf Portmann: Esther Sager, Dieter Burckhardt und Luc Hoffmann.
- 1946 Umzug der Vogelwarte vom Wohnhaus der Familie Schifferli ins Rathaus von Sempach.
- 1948 Publikation der Dissertation. Dauernde Anstellung einer Bürohilfe in der Vogelwarte.
- 1949 Erstmals erscheint der Vogelkalender, zuerst allein von der Vogelwarte, später gemeinsam mit dem Schweizerischen Bund für Naturschutz herausgegeben.
- 1951 Anstellung des ersten wissenschaftlichen Assistenten (Dieter Burckhardt).
- 1953 Übergabe der Redaktion des Ornithologischen Beobachters an Ernst Sutter.
- 1954 Umwandlung der Schweizerischen Vogelwarte in eine Stiftung. Spatenstich für den Neubau der Vogelwarte
- 1955 Bezug der neuen Gebäude am Sempachersee.
- 1959 Reise nach Indien auf Einladung von Sâlim Ali.
- 1963 Kauf einer Landparzelle als Raumreserve für die Vogelwarte.
- 1974 31. Dezember: Übergabe der Leitung der Vogelwarte an seinen Nachfolger Eduard Fuchs, Weiterarbeit am Projekt des Verbreitungsatlasses. Ernennung zum Ehrenmitglied der Ala.
- 1978 1. September: Aufgabe des Arbeitsplatzes in der Vogelwarte
- 1980 Publikation des Verbreitungsatlas der Brutvögel der Schweiz zusammen mit Paul Gérardout und Raffael Winkler.
- 1990 Rücktritt aus dem Stiftungsrat der Schweizerischen Vogelwarte.
- 2002 Umzug zusammen mit seiner Frau ins Alters- und Wohnheim Meierhöfli in Sempach.
- 2007 Am 19. März stirbt Alfred Schifferli im Meierhöfli.

terung der Infrastruktur, die Programme und neuen Projekte mit geneigtem Interesse und ohne sich einzumischen. Immer aber gab er auf Wunsch gute Ratschläge und pflegte auch die persönliche Beziehung zur neuen Führungscrow. Ich habe ihn nie als Fachgelehrten empfunden, der sich auf Forschung und Vogelschutz versteift hätte. Die Menschen waren ihm wichtig, was ich selbst an schönen Beispielen

erleben durfte. Er kümmerte sich um den Unfall meines älteren Sohnes und führte den jüngeren in die Kunst des Fischens ein. Hier erlebte ich die grosse Anteilnahme von Alfred Schifferli am Geschehen in seinem unmittelbaren Umfeld, seine fürsorgliche und auch echt geniesserische Seite. Kein Mann der Theorie, sondern der Praxis. Er liebte den Kontakt mit der Natur und wusste sie auch nachhaltig zu nutzen. Stolz

war er auf das Wasser aus der eigenen Quelle, ein Bubenraum, den er sich beim Bau seines Hauses im Wygart 1965 erfüllen konnte. Als leidenschaftlicher Hobbyfischer und als Jäger hatte er eine natürliche Beziehung zur jagdlichen Nutzung. In seinem kleinen Rebberg produzierte er den Wygart-Wein und kredenzte ihn seinen Gästen, die er gerne und immer wieder zu sich einlud.

Bleibende Erinnerung

Alfred Schifferli lebt in uns weiter. Seine vielseitigen Talente und guten Taten offenbaren sich in seinem Lebenswerk wie in einem schönen und spannenden Bilderbuch von beeindruckendem Umfang. Bleibend sind auch

die unzähligen Publikationen aus seiner Feder, von denen wir die wichtigsten nachstehend erwähnen. Nur eine starke Persönlichkeit mit seinen fachlichen und menschlichen Vorzügen ist fähig, Grosses zu bewirken, internationale und nationale Beziehungen zu festigen und einer Institution wie der Vogelwarte zu einem klingenden Namen und einem untadeligen Ruf zu verhelfen. Diesen Ruf zu erhalten, ist unsere Aufgabe und Verpflichtung. Wir gedenken unseres Vorbilds Alfred Schifferli in grosser Dankbarkeit.

Hans Peter Pfister

Vorsitzender der Institutsleitung
der Schweizerischen Vogelwarte

Publikationen

Alfred Schifferli hat zahlreiche Publikationen verfasst. Anstelle einer Auflistung wird hier ein kommentierter Überblick versucht.

Atlas

Die herausragende Publikation ist das einzige Buch, das Alfred Schifferli geprägt und mitverfasst hat, nämlich der erste Verbreitungsatlas der Brutvögel der Schweiz:

SCHIFFERLI, A., P. GÉROUDET & R. WINKLER (1980): Verbreitungsatlas der Brutvögel der Schweiz/Atlas des oiseaux nicheurs de Suisse. Schweizerische Vogelwarte Sempach/Station ornithologique suisse, Sempach. 462 S.

Eine 2. Auflage erschien 1982.

Dissertation

Eine erste grosse Publikation war zweifellos jene der Dissertation:

SCHIFFERLI, A. (1948): Über die Markscheidenbildung im Gehirn von Huhn und Star. Rev. Suisse Zool. 55: 117–212.

Ornithol. Beob.

Alfred Schifferli publizierte zahlreiche Arbeiten im Ornithol. Beob., als dessen Redaktor er von 1946 bis 1953 amtierte. Dank des von Martin Weggler zusammengestellten online-Index des Ornithol. Beob. auf der Homepage der Ala (www.ala-schweiz.ch) lassen sich diese Beiträge leicht zusammenstellen. Darunter sind 39 Hauptbeiträge zwischen 1935 und 1986 und 83 Kurzbeiträge zwischen 1934 und 1992. Je der erste und der letzte dieser Beiträge seien hier zitiert:

Hauptbeiträge:

SCHIFFERLI, A. (1935): Nochmals «Ergebnisse der schweiz. Meisenberingung». Ornithol. Beob. 32: 57–63.

SCHIFFERLI, A. & P. D'ALESSANDRI (1986) Brutvorkommen der Wasservögel im Tessin und im Miso GR, 1963–1985. Ornithol. Beob. 83: 159–167.

Kurzbeiträge:

SCHIFFERLI, A. (1934): Rückmeldung eines Alpenseglers, *Micropus melba melba* (L.), auf dem Zug ins Winterquartier. Ornithol. Beob. 32: 13.

SCHIFFERLI, A. (1992): Brutablösungen und Fütterungen am Nest eines Rabenkrähenpaares. Ornithol. Beob. 89: 48–49.

Beringung

Viele der Hauptbeiträge – wie auch der oben zitierte erste – haben einen Bezug zur Beringung, der ursprünglichen Hauptaufgabe der Schweizerischen Vogelwarte. Dazu einige Beispiele:

SCHIFFERLI, A. (1936): Transportversuche mit Futterplatzvögeln im Herbst und Winter. (26. Schweiz. Ringfundmeldung). Ornithol. Beob. 34: 1–8.

SCHIFFERLI, A. (1942): Verfrachtungsversuch mit Alpenseglern (*Micropus melba melba* L.) Solothurn–Lissabon. (39. Schweiz. Ringfundmeldung). Ornithol. Beob. 39: 145–150.

SCHIFFERLI, A. (1967): Vom Zug schweizerischer und deutscher Schwarzer Milane *Milvus migrans* nach Ringfunden. Ornithol. Beob. 64: 34–51.

Warnungen zum «Giftkrieg» gegen Maikäfer

Ein Schwerpunkt war der Kampf gegen den Einsatz von Insektiziden, vor allem in der Maikäferbekämpfung. Die Publikationen setzten sehr früh ein, wenn

man bedenkt, dass die insektizide Wirkung von DDT erst 1939 erkannt worden war und dass es – als erstes der neuen Produkte – erst 1942 unter dem Handelsnamen Gesarol auf den Markt kam:

SCHIFFERLI, A. (1951): Über die Maikäferbekämpfung mit neueren Insektiziden und deren Auswirkung auf die freilebende Tierwelt. *Ornithol. Beob.* 48: 2–15.

SCHIFFERLI, A. (1966): Auswirkungen einer Insektizid-Aktion gegen den Grauen Lärchenwickler auf die Vogelwelt im Goms (Oberwallis). *Ornithol. Beob.* 63: 25–40.

SCHIFFERLI, A. (1967): Auswirkung einer Endosulfan-Behandlung gegen Maikäfer auf den Vogelbestand der betroffenen Wälder. *Ornithol. Beob.* 64: 10–17.

SCHIFFERLI, A. (1978): Rückstände von Pestiziden und PCB bei schweizerischen Haubentauchern *Podiceps cristatus*. *Ornithol. Beob.* 75: 11–18.

Brutbiologie und Verhalten

Die thematische Spanne der Publikationen von Alfred Schifferli zeigt seine breiten Interessen. Auch in den Ferien blieb er ein aufmerksamer Beobachter, etwa in der Camargue oder im Schweizerischen Nationalpark an einem Bergstelzennest:

SCHIFFERLI, A. (1955): Beobachtungen an einer Weissbartseeschwalben-Kolonie in der Camargue. *Ornithol. Beob.* 52: 25–38.

SCHIFFERLI, A. (1961): Einige Beobachtungen am Nest der Bergstelze (*Motacilla cinerea*). *Ornithol. Beob.* 58: 125–133.

Faunistik: Die Vogelwelt des Tessins

Ab Ende der Sechzigerjahre werden die faunistischen Beiträge wichtiger. Alfred Schifferli stellte im Zusammenhang mit dem Atlasprojekt fest, dass der Kanton Tessin ornithologisch verhältnismässig schlecht erforscht war und ging selbst einigen der offenen Fragen nach. Die Publikationen erfolgten teilweise zusammen mit Tessiner Ornithologen, insbesondere mit Pietro D'Alessandri, einem langjährigen Freund und Begleiter auf Exkursionen, teilweise zusammen mit seinem Sohn Luc. Die wichtigsten Hauptbeiträge zur Avifauna des Tessins sind die folgenden (neben 13 Kurzbeiträgen zum selben Thema):

SCHIFFERLI, A. (1968): Die Maskenstelze *Motacilla flava feldegg* als Brutvogel im Tessin. *Ornithol. Beob.* 65: 38–42.

SCHIFFERLI, L. & A. SCHIFFERLI (1980): Die Verbreitung des Haussperlings *Passer domesticus domesticus* und des Italiensperlings *Passer domesticus italiae* im Tessin und im Misox. *Ornithol. Beob.* 77: 21–26.

SCHIFFERLI, L., A. SCHIFFERLI & P. D'ALESSANDRI (1982): Die Brutverbreitung der Nachtigall *Luscinia megarhynchos* im Tessin und im Misox. *Ornithol. Beob.* 79: 273–281.

SCHIFFERLI, L., A. SCHIFFERLI & H. BLUM (1984): Brutverbreitung von Mauersegler *Apus apus*, Mehlschwalbe *Delichon urbica* und Rauchschwal-

be *Hirundo rustica* im Kanton Tessin und im Misox GR. *Ornithol. Beob.* 81: 215–225.

SCHIFFERLI, A. & P. D'ALESSANDRI (1986): Brutvorkommen der Wasservogel im Tessin und im Misox GR, 1963–1985. *Ornithol. Beob.* 83: 159–167.

Wissenschaftliche «Nicht-OB-Publikationen»

Alfred Schifferli publizierte aber nicht nur im *Ornithol. Beob.*, sondern auch in anderen wissenschaftlichen Zeitschriften und in Kongressberichten. Ausser der schon erwähnten Dissertation sind dies die folgenden Publikationen:

SCHIFFERLI, A. & E. M. LANG (1940): Beitrag zur Naturgeschichte der Alpenkrähe, *Pyrrhocorax pyrrhocorax erythrorhamphus* (Vieillot). *J. Ornithol.* 88: 550–575.

SCHIFFERLI, A. (1951): Vom Brutvogelbestand eines Hochgebirgswaldes im Wallis. S. 574–577 in: A. WETMORE (ed.): *Proc. X Internat. Ornithol. Congr.*, Uppsala 1950.

SCHIFFERLI, A. (1955): Quelques succès encourageants: Les Tadornes de Knechtsand. *Nos Oiseaux* 23: 47–48.

SCHIFFERLI, A. (1955): Bird nets of nylon. *The Ring* 1: 108–109.

SCHIFFERLI, A. (1958): Vogelzugbeobachtungen, Fang und Beringung auf dem Col de Bretolet ob Champéry (VS). *Rev. Suisse Zool.* 65: 418–419.

SCHIFFERLI, A. (1960): Ringfundmeldungen lassen Schleifenzug bei der mitteleuropäischen Wachtel, *Coturnix coturnix*, vermuten. S. 651–656 in G. BERGMAN et al. (eds): *Proc. XII Internat. Ornithol. Congr.*, Helsinki 1958.

SCHIFFERLI, A. (1961): Vom Zug des Rotkehlchens, *Erithacus rubecula*, in der Schweiz. Beringungs- und Fangergebnisse. *Rev. Suisse Zool.* 68: 143–145.

SCHIFFERLI, A. (1963): Zugverhalten und Auswanderung (abmigration) der Stockente, *Anas platyrhynchos*, in der Schweiz. *Vogelwarte* 21: 104–112.

SCHIFFERLI, A. (1963): Vom Zug der Buchfinken (♂♂ und ♀♀) *Fringilla coelebs* in der Schweiz. S. 468–474 in: C. G. SIBLEY (ed.): *Proc. XIII Internat. Ornithol. Congr.*, Ithaca 1962.

Ringfundmeldungen

Von 1951 bis 1973 war Alfred Schifferli auch Autor der Schweizerischen Ringfundmeldungen. Diese erschienen im *Ornithol. Beob.*, ab 1957 im *Zweijahresrhythmus* (für die Jahre 1955 und 1956). Zitiert werden wiederum der erste und der letzte solche Bericht aus seiner Feder:

SCHIFFERLI, A. (1951): 54. Schweizerische Ringfundmeldung. *Ornithol. Beob.* 48: 189–208.

SCHIFFERLI, A. & B. JACQUAT (1973): Schweizerische Ringfundmeldung für 1971 und 1972. *Ornithol. Beob.* 70: 227–265.

Jahresberichte

Zu den Verpflichtungen des Leiters der Schweizerischen Vogelwarte gehörte das Verfassen des Jahresberichts. Jene für die Jahre bis und mit 1937 erschie-

nen im Ornithol. Beob. unter dem Stichwort Bericht, die folgenden für die Jahre bis und mit 1946 als Tätigkeitsbericht. Zu Beginn des 2. Weltkriegs wurde zum Zweijahresturnus übergegangen; erstmals wurde über die Jahre 1939 und 1940 gemeinsam berichtet.

«Freundeberichte»

Neben den wissenschaftlichen und administrativen Veröffentlichungen stehen die populären Hefte in der Reihe der sogenannten Freundeberichte. Alfred Schifferli realisierte rasch, dass die Mitglieder der «Gemeinschaft der Freunde der Vogelwarte» nicht vor allem Geschäftsberichte lesen wollten, und reduzierte den eigentlichen Jahresberichtsteil bereits in der 2. Ausgabe von 1944 auf 2 Seiten. Die ersten 32 «Freundeberichte» stammen lückenlos von Alfred Schifferli:

Ergebnisse der Lachmöwen-Beringung in der Schweiz (1944), Aus dem Leben der Meisen (1945), Aus dem Leben der Mauersegler (1946), Aus dem Leben des Stars (1947), Aus dem Leben der Eulen (1948), Aus dem Leben des Storches (1949), Aus dem Leben der Wachtel (1950), Aus dem Leben des Bergfinken (1951), Aus dem Leben der Alpendohle (1952), 30 Jahre Schweizerische Vogelwarte Sempach (1953), Aus dem Leben der Wacholderdrossel (1954), Aus dem Leben der Stockente (1955), Aus dem Leben des Fischreiher (1956), Vom Leben der Schwalben. (1957), Vogelzug auf dem Col de Bretolet (1958), Aus dem Leben des Kiebitzes (1959), Aus dem Leben des Rotkehlchens (1960), Begegnung mit Vögeln der Neuen Welt (1961), Aus dem Leben des Buchfinken (1962), Aus dem Leben des Turmfalken (1963), Geheimnis des Vogelzuges (1964), Vom Seidenschwanz und seinen Wanderungen (1965), Aus dem Leben des Kuckucks (1966), Aus dem Leben des Haubentauchers (1967), Aus der Tätigkeit der Schweizerischen Vogelwarte Sempach (1968), Aus dem Leben des Zaunkönigs (1969), Aus dem Leben des Blässhuhns (1970), Aus dem Leben der Amsel (1971), Von den Vögeln des Waldes (1972), 50 Jahre Schweizerische Vogelwarte Sempach (1973), Unser Hausspatz (1974).

Populäre Publikationen

Zahlreiche kurze Notizen von Alfred Schifferli erschienen auch in Zeitschriften wie Die Tierwelt, Die Vögel der Heimat, Luzerner Schulblatt, Schweizer Naturschutz, Zeitschrift für Forstwesen, Lenzburger Neujahrsblatt oder auch als Buchkapitel, z.B.

SCHIFFERLI, A. (1951): Vom Vogelzug und seiner Erforschung. S. 132–144 in G. SCHMID (Hrsg.): Die Jagd in der Schweiz. Kister/Schmid, Genf-Winterthur.

SCHIFFERLI, A. (1966): Vögel. S. 86–105 in Kommission für die wissenschaftliche Erforschung des Nationalparks (Hrsg.): Durch den Schweizerischen Nationalpark: ein wissenschaftlicher Führer. Attinger, Neuchâtel.

SCHIFFERLI, L., A. SCHIFFERLI, C. MARTI & A. SCHWAB (1991): Brutvögel. S. 215–236 in: Eigenal. Mitt. Naturforsch. Ges. Luzern 32.

Alfred Schifferli hielt sich sehr gern und oft im Eigental am Pilatus ob Luzern auf.

Publikationen über Alfred Schifferli

Schliesslich wurde über Alfred Schifferli auch berichtet, besonders ausführlich aus Anlass seines 85. Geburtstags von seinem ehemaligen Mitarbeiter und späteren Generalsekretär des Schweizerischen Naturschutzbundes (heute Pro Natura), Dieter Burckhardt: BURCKHARDT, D. (1997): Alfred Schifferli zum 85. Geburtstag. Ornithol. Beob. 94: 1–4.

Und Georg Gerster interviewte ihn schon zu Beginn der Fünfzigerjahre zum Thema Vogelzug, und so erschien sein Name in einer Reihe mit Berühmtheiten wie dem Basler Biologen Adolf Portmann (dem Lehrer von Alfred Schifferli), dem Nobelpreisträger Karl von Frisch, den Psychologen Alexander Mitscherlich und Carl Gustav Jung und anderen:

GERSTER, G. (1956): Eine Stunde mit... Verlag Das Goldene Vlies, Frankfurt a.M., Ullstein Buch. 205 S.

Zusammenstellung: Christian Marti